

# Druckgrafik mit Eingangsjahr 1943–1945 im Kupferstichkabinett der Öffentlichen Kunstsammlung Basel

Projekt zur Erforschung, Dokumentation und Publikation  
der Provenienzen

Projektzeitraum März 2023–September 2024

## Abschlussbericht

verfasst von Lena Lehmann  
wissenschaftliche Mitarbeiterin Kupferstichkabinett

Kunstmuseum Basel  
St. Alban-Graben 8  
4010 Basel

Eingereicht beim  
Bundesamt für Kultur  
Museen und Sammlungen  
Anlaufstelle Raubkunst  
Hallwylstrasse 15  
3003 Bern

Gefördert durch:



Schweizerische Eidgenossenschaft  
Confédération suisse  
Confederazione Svizzera  
Confederaziun svizra

Eidgenössisches Departement des Innern EDI  
**Bundesamt für Kultur BAK**

## Inhalt

<u>1</u>	<u>Arbeitsbericht</u>	<u>2</u>
1.1	Ausgangslage und Forschungsstand zu Beginn des Projektes	2
1.2	Projekttablauf	3
	1.2.1 Aufgaben und Leistungen der Projektmitarbeiterinnen	3
	1.2.2 Digitalisierungsprojekt	3
	1.2.3 Ablauf	3
1.3	Methodische Vorgehensweise	4
	1.3.1 Bearbeitungsbreite	4
	1.3.2 Bearbeitungstiefe	5
1.4	Art der Dokumentation und Publikation der Resultate	5
1.5.	Objektstatistik	6
1.6.	Historische Stationen	7
1.7	Dokumentation der Transparenz gegenüber Dritten	8
<u>2</u>	<u>Zusammenfassung</u>	<u>8</u>
2.1	Bewertung der Ergebnisse	8
2.2	Fazit und Dank	9
2.3	Offene Fragen und weiterer Forschungsbedarf	10
<u>Anhang</u>		
	Werkliste der online publizierten Werke	
	Werkliste der nicht online publizierten Werke	
	Schlussrechnung	

## 1. Arbeitsbericht

### 1.1 Ausgangslage und Forschungsstand zu Beginn des Projektes

Vor dem Hintergrund der 1998 verabschiedeten Washingtoner Vereinbarung und im Kontext der Untersuchungen der Unabhängigen Expertenkommission Schweiz – Zweiter Weltkrieg (UEK) wurde in den Jahren 2000/2001 der Archivbestand der Öffentlichen Kunstsammlung Basel bis 1960 erstmals systematisch geordnet und erschlossen. Bereits im ersten vom Bundesamt für Kultur mitfinanzierten Forschungsprojekt 2016–2018 im Zusammenhang mit Gemälden und Skulpturen konnten zahlreiche Dokumente (Protokolle der Kunstkommission, Jahresberichte, u.ä.) digitalisiert werden und Dossiers zu einzelnen Kunsthändlern und Akteuren des Kunstmarktes wurden aufgearbeitet. Des Weiteren wurden die Standards für die Datenbankeingaben und die Systematik für die Darstellung der Forschungsergebnisse etabliert. Darauf und auf weiterer Basisarbeit dieses ersten Projekts konnten weitere, ebenfalls durch das Bundesamt für Kultur mitfinanzierte Projekte zur Erforschung der Provenienz erfolgreich aufbauen: zwei weitere abgeschlossene Projekte zu den Werken der Galerie und zwei abgeschlossene Projekte zu den Werken des Kupferstichkabinetts können dazu gezählt werden. Ausserdem konnte 2021–2022 ein erstes Projekt des Archivs abgeschlossen werden.

Ein erstes Projekt im Kupferstichkabinett befasste sich mit den Zeichnungen der Eingangsjahre 1933–1945. Ein zweites Projekt nahm sich der Druckgrafik an, wobei zunächst jene Werke der Eingangsjahre 1933–1942 behandelt wurden. Das vorliegende Projekt schliesst mit der Aufarbeitung der Eingangsjahre 1943–1945 daran an. Damit kann für die grafischen Blätter (Zeichnungen und Druckgrafik) des Kupferstichkabinetts für die Eingangsjahre von der Machtübernahme des Nationalsozialismus in Deutschland bis zum Ende des zweiten Weltkriegs eine Aufarbeitung der sammlungsinternen Herkunftsinformationen und eine darauf basierende Kategorisierung (A bis D)<sup>1</sup> hinsichtlich der Raubkunstproblematik ausgewiesen werden.

Die Ausgangslage im Kupferstichkabinett unterscheidet sich von jener der Gemälde und Skulpturen beinhaltenden Galerie grundlegend. Das Kupferstichkabinett bewegt sich mit 300'000 Werken quantitativ in anderen Dimensionen. Da davon erst ein Bruchteil digitalisiert ist, fusste der Erfolg der drei Projekte jeweils auf der Durchführung eines Digitalisierungsprojekts. Der Herausforderung zweier aneinander gekoppelten Projekte konnte mit neu gewonnenen Erfahrungen von Projekt zu Projekt besser begegnet werden. So wurde auch dieses Mal ein durch Drittmittel finanziertes Vorprojekt lanciert, um der Digitalisierung eine viermonatige Vorlaufzeit zu gewähren. Dadurch konnte sichergestellt werden, dass für die zu untersuchenden Werke Datensätze in der Museumsdatenbank und damit die notwendige Dokumentationsgrundlage geschaffen war.

Das Vorprojekt wurde von den Projektmitarbeiterinnen der Digitalisierung (Petra Barton Sigrüst) und der Provenienzforschung (Lena Lehmann) gemeinsam bearbeitet. Hierfür wurden die druckgrafischen Werke, die von 1943–1945 in der Sammlung des Kupferstichkabinetts eingegangen sind, zunächst nur auf der Grundlage der Inventarkarten rudimentär in der Datenbank aufgenommen.

---

<sup>1</sup> Vgl. 1.5. Objektstatistik

## 1.2 Projektablauf

### 1.2.1 Aufgaben und Leistungen der Projektmitarbeiterinnen

5% Dr. Anita Haldemann, Projektleitung

60% Lena Lehmann, Wissenschaftliche Mitarbeiterin Provenienzforschung Kupferstichkabinett

Das Forschungsprojekt zur Provenienz der Druckgrafik mit Eingangsjahr 1943–1945 startete im März 2024 im direkten Anschluss an das Vorprojekt. Es war strukturell der Abteilung des Kupferstichkabinetts unterstellt. Projektleitung übernahm Anita Haldemann als Leiterin des Bereichs Kunst und Wissenschaft und des Kupferstichkabinetts. Durchgeführt wurde das Projekt von der wissenschaftlichen Mitarbeiterin des Kupferstichkabinetts Lena Lehmann in einem Pensum von 60%.

### 1.2.2 Digitalisierungsprojekt

Das fremdfinanzierte Digitalisierungsprojekt wurde von der wissenschaftlichen Mitarbeiterin Petra Barton mit einem Pensum von 80% koordiniert und bearbeitet. Sie war bereits bei den ersten beiden Projekten im Kupferstichkabinett für die Digitalisierung und Rekatalogisierung zuständig. Das Ziel ihres Projekts lag darin, die im Vorprojekt bereits rudimentär in der Datenbank aufgenommenen Werke zu sichten, zu vermessen, Bezeichnungen wie Stempel, Markierungen und sonstige Merkmale am Original in der Datenbank aufzunehmen und die Werke schliesslich bereitzustellen, damit diese der Sachbearbeiterin Maja Müller (Pensum von 10%) gescannt werden konnten. Die Abbildungen wurden zusammen mit den zu jedem Werk gesammelten Informationen in der Datenbank aufgenommen. Im Unterschied zu den bisher üblichen Digitalisierungsprozessen der Werke im Kupferstichkabinett wurde im Hinblick auf die Provenienzforschung von den Werkrückseiten ebenfalls eine hochauflösende Aufnahme gemacht, je nachdem ob sich Bezeichnungen auf der Rückseite des Werks finden liessen oder nicht. Dass das Digitalisierungsprojekt parallel verlief und nicht im Voraus abgeschlossen wurde, war ein grosser Vorteil für das vorliegende Projekt. So konnte Lena Lehmann laufend hinzugezogen werden, wenn die Originale hervorgeholt wurden und Unklarheiten auftauchten oder auffällige, schlecht leserliche oder nicht zu identifizierende Bezeichnungen untersucht werden mussten. Dem Digitalisierungsprojekt wurde die Unterstützung der Restaurierung durch Lina Wyss in einem Pensum von 10% zugesichert, wodurch die Beurteilung der Materialität und Technik als auch die Untersuchung von Bezeichnungen von professioneller Hand unterstützt werden konnte.

### 1.2.3 Ablauf

Der bereits erprobte und bewährte Ablauf des Projekts zur Druckgrafik I (2021–2022) wurde für das vorliegende Projekt beibehalten:

Dank dem viermonatigen Vorlaufprojekt befanden sich die rudimentären Datensätze zum Werkkonvolut bereits in der Museumsdatenbank. Damit war die Voraussetzung für die Dokumentation der erhobenen Informationen gegeben. Für die Koordination der Daten bedurfte es zusätzlich einer Excel-Tabelle, die als Workflowliste diente. Diese Werkliste spiegelte zu jedem Werk die getätigten Arbeitsabläufe und die aktuelle Bearbeitungstiefe. Diese chronologische, nach Inventarnummer sortierte Werkliste wurde auf mehrere Arbeitsschritte mehrfach durchlaufen. Damit konnten die Arbeitsschritte besser strukturiert werden und die Digitalisierung gewann den nötigen Vorlauf zum Provenienz-Projekt.

### 1. Durchgang:

Zu Beginn wurde das Inventarbuch chronologisch konsultiert, um die dort vermerkten Verkäufer, Vermittler oder Schenker der Werke in die Datenbank zu übernehmen. Auch weitere Hinweise zur Herkunft wie notierte Auktionsnummern, Beschreibungen von Stempeln oder Beschriftungen am Werk wurden aufgenommen. Eine Liste zu den relevanten historischen Personen und Institutionen wurde angelegt und laufend ergänzt. Mithilfe von Jahresberichten, Ankaufsbelegen und Internetrecherchen wurden die Namen bestmöglich identifiziert. Auch die historischen Personen und Institutionen aus dem Vorgängerprojekt konnten hierfür zu Hilfe genommen werden. Des Weiteren wurden bei allen Auktionskäufen die entsprechenden Auktionskataloge in der Datenbank der Universität Heidelberg konsultiert und auf die entsprechenden Werke geprüft. Auktionsnummern wurden im Inventarbuch oft angegeben, was sich bei der Identifizierung der druckgrafischen Werke oft als hilfreich erwiesen hat.

### 2. Durchgang:

Das Archiv des Kupferstichkabinetts wurde auf die relevanten Dokumente untersucht: Die analog geführten Künstlerdossiers von Künstlern bis ins 18. Jahrhundert, die Ankaufsbelege der Eingangsjahre 1943–45, Jahresberichte und Schenkungsdossiers wurden auf Informationen zum Werkkonvolut geprüft.

### 3. Durchgang:

Mit einem nun beträchtlichen Vorlauf wurden vom Digitalisierungsprojekt bereits laufend die am Original erhobenen Daten in der Datenbank aufgenommen. So erfolgte der dritte Durchgang der Werkliste entlang der Bezeichnungen am Original wie Stempel, Beschriftungen, Etiketten und anderen Merkmalen. Die Stempel wurden Mithilfe der Datenbank der Fondation Custodia zum Verzeichnis von Frits Lugt<sup>2</sup> wo möglich identifiziert. Auf der Basis dieser Bearbeitungstiefe wurde bei jedem Werk eine Einschätzung auf Basis der Kategorien A bis D vom Bundesamt für Kultur vorgenommen und beim Werkdatensatz eingetragen. Zugleich wurde in diesem Arbeitsschritt auch jeder Datensatz für die Sammlung Online frei gegeben, zumal mit diesem Durchgang die Mindestbearbeitungstiefe erreicht ist, die für jedes Werk des Konvoluts beansprucht wird. Änderungen bei der Kategorie A bis D konnten und können bei den folgenden Recherchen laufend angepasst werden.

## 1.3 Methodische Vorgehensweise

### 1.3.1 Bearbeitungsbreite

Von 1943–1945 haben rund 1700 druckgrafische Objekte und Objektgruppen Eingang in die Sammlung des Kupferstichkabinetts gefunden. Aus den ursprünglichen 1700 im Inventarbuch gezählten Objektnummern ergaben sich 1866 zu bearbeitende Objektdatensätze. Diese Zahl ergibt sich daraus, dass einige Objektgruppen als übergeordnete Datensätze behandelt wurden. So beispielsweise bei Künstlermappen, die einzelne zusammengehörige Blätter beinhalten. Bei anderen Objektgruppen wurden die einzelnen Blätter als einzelne Datensätze aufgenommen. Der Entscheid zur Auffächerung in die einzelnen Objektunternummern war abhängig unter anderem von der Grösse der Objektgruppe und der Zusammengehörigkeit des Inhalts. Aus Machbarkeitsgründen wurde das Konvolut um bestimmte Werkgruppen gekürzt. Zum einen wurden alle Bücher aufgrund der zeitintensiven Gegenstandssicherung aus dem Konvolut ausgeschlossen (216 Objekte). Im Laufe des Projekts entfielen dem Konvolut weitere 110 Objekte. Diese Originale konnten während der Laufzeit

---

<sup>2</sup> <https://www.marquesdecollections.fr/>

des Projekts nicht aufgefunden werden. Die Zahl der zu bearbeitenden Objektnummern war dadurch einer ständigen Veränderung unterworfen und konnte erst zuletzt auf 1538 Objekte festgesetzt werden, als noch die letzten Werke gefunden werden konnten bzw. als vermisst vermerkt werden mussten. Für die 1538 Objektnummern wurde jeweils ein einzelner Datensatz erstellt, der letztlich mit einer BAK-Kategorie bewertet wurde.

### 1.3.2 Bearbeitungstiefe

Anstelle einer vertieften Recherche der Herkunft, wie es sich bei kleineren Sammlungsbeständen anbietet, entschied man sich wie schon bei den ersten beiden Projekten des Kupferstichkabinetts für eine großflächig angelegte Untersuchung und beschränkte sich bei der Bearbeitungstiefe auf die Informationen, die am Original selbst und in den Grunddaten der Sammlung hausintern zugänglich sind: Inventarbücher, Inventarkarten, Jahresberichte, Kunstkommissions-Protokolle und Ankaufsbelege. Darüber hinaus wurden Internetrecherchen getätigt zur Verifizierung und Identifizierung der gewonnenen Informationen und um die Recherche wo zeitlich möglich zu vertiefen. Literaturrecherchen sowie Recherchen in externen Archiven wurden keine getätigt.

Mit Werken auf Papier als Gegenstand der Provenienzforschung ist ein Medium gegeben, das in den überlieferten schriftlichen Dokumenten eher wenige Spuren hinterlässt. Dies liegt zum einen daran, dass die Zeichnung und Druckgrafik nicht denselben Status genießen wie Gemälde. Sie wurden in historischen Dokumenten wie Auktionskatalogen, Wareninventaren oder Händlerkorrespondenz entsprechend weniger genau beschrieben und sind somit schwieriger zu identifizieren. Einzelne Blätter wanderten nicht selten auch als Teil eines Konvoluts durch den Kunsthandel. Die Problematik der schwierigen Identifizierbarkeit in historischen Akten verschärft sich bei der Druckgrafik, die sich ihre Originalität schwesterlich mit anderen Abzügen teilt. Die Erforschung druckgrafischer Werke lässt sich letztlich nur unter zwei Bedingungen bestimmen: Entweder lässt sich die Herkunftskette vom Ausgangspunkt der historischen Dokumente der Sammlung zurückverfolgen, oder mithilfe von Merkmalen am Werk selbst wie Stempel, Markierungen oder Beschriftungen ergibt sich auch für einen nicht nummerierten Abzug eine Identifizierbarkeit. Für Druckgrafik erweitert sich die Bedeutung solcher Spuren über die inhaltliche Ebene hinaus: Ein Sammlerstempel ist Informationsträger zur Herkunft aus einer bestimmten Sammlung und zugleich ein rein äusserliches Erkennungsmerkmal eines bestimmten Abzugs. Somit sind für die Erforschung der Herkunft von Druckgrafik die Primärquellen, die sich direkt am und um das Werk selbst befinden, umso wichtiger.

### 1.4 Art der Dokumentation und Publikation der Resultate

Die Museumsdatenbank stellt den Dreh- und Angelpunkt des Projekts dar. In ihr fließen alle Informationen des parallelverlaufenden Digitalisierungsprojekts, des Vorprojekts aber auch des Provenienzprojekts zusammen. Für jedes Objekt wurde ein Datensatz erstellt, der mit den technischen Daten zum Werk, einer Werkabbildung und den Angaben zur Provenienz über die Sammlung Online öffentlich zugänglich gemacht wird. Die Quellennachweise, der Kaufpreis und die Kategorien des BAK (A bis D), die ebenfalls in der Datenbank zu jedem Datensatz eingetragen werden, sind nur den Mitarbeitenden museumsintern zugänglich. Die Kategorien des BAK sind jedoch auf der dem Abschlussbericht beigelegten Werkliste zu jedem Werk ersichtlich. Um den zeitlichen Rahmen des Digitalisierungsprojekts einzuhalten, wurden 330 druckgraphische Werke in der Datenbank erst rudimentär erfasst. Aufgrund des Qualitätsstandards unserer Sammlung online, konnten diese Werke noch nicht hochgeladen werden. Um der für dieses Projekt geforderten Transparenz gerecht werden zu können, wurde für diese 330 Werke eine separate Werkliste erstellt, worin die bekannten Herkunftsstationen für jedes Werk ersichtlich sind. Für das restliche Projektkonvolut wurde eine Werkliste erstellt, die pro Objektnummer über einen jeweiligen

Permalink verfügt, welcher den Leser zu den entsprechenden Werkinformationen auf der Sammlung Online führt.

### 1.5. Objektstatistik

Eingangsjahr	Anzahl Eingänge	Kategorie A	Kategorie B	Kategorie C	Kategorie D
1943	306	10	296	0	0
1944	955	30	925	0	0
1945	277	27	250	0	0
<b>Total</b>	<b>1538</b>	<b>67</b>	<b>1471</b>	<b>0</b>	<b>0</b>
<b>Total %</b>	100%	4.35%	95.65%	0%	0%

A	Die Provenienz zwischen 1933 und 1945 ist rekonstruierbar und unbedenklich. Es kann mit grosser Wahrscheinlichkeit ausgeschlossen werden, dass es sich beim Objekt um NS-Raubkunst handelt.
B	Die Provenienz zwischen 1933 und 1945 ist nicht eindeutig geklärt oder weist Lücken auf. Die vorhandenen Informationen lassen aber auf eine unbedenkliche Provenienz schliessen.
C	Die Provenienz zwischen 1933 und 1945 ist nicht eindeutig geklärt oder weist Lücken auf. Die vorhandenen Informationen weisen auf mögliche Zusammenhänge mit NS-Raubkunst hin. Die Herkunft muss weiter erforscht werden.
D	Die Provenienz zwischen 1933 und 1945 ist eindeutig problematisch. Es handelt sich um NS-Raubkunst. Eine faire und gerechte Lösung muss gefunden werden.

## 1.6. Historische Stationen

<b>Historische Personen/Institutionen</b>	
Abt, Antiquar, Basel	Mohler, Dr. Armin, Basel
Aktuaryus, Galerie, Zürich	Moor, Frau Dr. E., Basel
Baum Julius, Bern	Müller-Fiechter, Max, Basel
Bernoulli, Prof. Dr. Rudolf, Zürich	Oettingen-Wallerstein, Fürsten zu
Binz, Prof. Dr. Gustav, Basel	Pellegrini, Isidor Raphael, Basel
Boerner, C. G., Auktionsinstitut, Kunst- und Buchantiquariat, Leipzig	Prestel, F. A. C., Frankfurt am Main
Braus-Riggenbach. Antiquariat, Basel	Pro Arte, Kunstsalon, Basel
Bucher, Alfred, Basel	Reichministerium für Volksaufklärung/Deutsches Reich
Burckhardt-Boehring, Otto, Basel	Reinhardt, Dr. Hans, Basel
Burckhardt Lüthy, E.	Rosengart, Galerie, Luzern
Burckhardt-Sarasin, Dr. Carl, Basel	Rosenthal, Heinrich, Buch und Kunstantiquariat, Luzern
de Burlet, Charles Albert, Basel	Roth, Antiquariat, Lausanne
Buser-Knöll, Samuel, Antiquar, Basel	Sacher-Stehlin, Maja, Basel
Cailler Pierre, Genf	Sachs, Carl, Breslau/Basel
Cassirer, Bruno	Sammlung Lugt 168
Édition d'Art Gonin, Verlag, Lausanne	Sandoz AG, Basel
Erlanger, Herr, Genf	Scherrer, Hermann, Nachlass
Erni Karl, Basel	Schloss, Oskar, Antiquar, Basel/Lugano
Frey, Antiquariat, Basel	Schmidt, Dr. Georg, Basel
Gesellschaft Schweizerischer Maler, Bildhauer und Architekten	Schneider-Burckhardt, Frau Dr. M.
Goldschmidt, Nachlass Prof. Dr. Adolf	Schneider, Dr. Hans, Basel/Den Haag
Gouvernon, Gervais, Basel	Schulthess, Galerie, Basel
Graber, Dr. Hans, Morcote	Skira Albert, Genf
Grieder, Dr. Hans, Basel	Staffelbach, Dr. Georg, Luzern
Gurlitt, Hildebrand	Stinnes, Heinrich, Köln
Helbing und Lichtenhahn, Verlag und Antiquariat, Basel	Senn-Bernoulli, Hans, Basel
Hofer, Paul, Firma Settelen	Thomann, Frau A. M., Bern
Isler, Gustav, Antiquar, Basel	Ueberwasser, Dr. Walter, Basel
Jullien, Alex, Librairie, Genf	Universitätsbibliothek Basel
Klipstein, Auktionshaus, Bern	Vischer, Prof. Wilhelm, Basel
Klipstein, Dr. August, Bern	Vogt-Bodmer, Frau J., Kleinhüningen
Krayer-La Roche, Georg, Basel	von der Mühl, Hans, Basel
Kunstsammlung der Stadt Königsberg	Weiss-Hesse, Antiquariat, Olten
La Roche, Maria, Basel	Ziegler, Antiquariat, Zürich
L'Art Ancien S. A., Zürich	



<b>Auktionen</b>
29.10.1929: F. A. C. Prestel, Frankfurt am Main, aus der Sammlung C. Z. und andere Beiträge
1930: Auktion, Kunsthandlung August Klipstein, Nr. 30, Bern
06.11.1931: Auktion Sammlung Carl Sachs, C. G. Boerner, Auktionsinstitut, Kunst- und Buchantiquariat, Leipzig
14.-15.07.1934: Auktion, Kunsthandlung August Klipstein, Bern
9./10.06.1936: Kunsthandlung August Klipstein, Bern
20.-22.06.1938: Auktion Sammlung Dr. Heinrich Stinnes, Kunsthandlung August Klipstein, Bern
5.-7.12.1940: Auktion, Kunsthandlung August Klipstein, Bern
04.06.1943: Auktion Alte Meister Originalgraphik, Kunsthaus August Klipstein, Bern
05.06.1943: Auktion, Kunsthandlung August Klipstein, Bern
25.11.1943 – 27.11.1943: Auktion, Kunsthaus August Klipstein, Bern
27.06.1944: Auktion, Kunsthaus August Klipstein, Bern
17.11.1944: Auktion, Kunsthaus August Klipstein, Bern
17.11.1945: Auktion, Kunsthaus August Klipstein, Bern

## 1.7 Dokumentation der Transparenz gegenüber Dritten

Die Provenienzen der Werke des Projekts werden in der Sammlung Online auf der Museumswebsite für alle Nutzerinnen und Nutzer öffentlich zugänglich sein. Auf der Website des Kunstmuseums Basel gibt es eine Übersicht über die bereits abgeschlossenen und die noch laufenden Projekte zur Provenienzforschung der Sammlungen. Zu jedem Projekt lässt sich dort der entsprechende Abschlussbericht und eine Werkliste finden.<sup>3</sup> Die Werkliste des vorliegenden Projekts ist nach Inventarnummer sortiert und enthält zu den jeweiligen Werken den Namen des Künstlers oder der Künstlerin, den Werktitel und die zugeteilte Kategorie des Bundesamts für Kultur (A bis D). Ausserdem führt bei jedem Werk ein Permalink zum entsprechenden Eintrag in der Sammlung Online des Kunstmuseums Basel.<sup>4</sup> Über die Sammlung Online lassen sich ausserdem die Werke nach Künstler:in, Titel oder Inventarnummer suchen.

## 2. Zusammenfassung

### 2.1 Bewertung der Ergebnisse

Wie aus der Objektstatistik hervorgeht, wurde die Kategorie A für 67 Werke und damit rund 4 % des Konvoluts vergeben. Darunter befinden sich vor allem Werke, die direkt aus dem Besitz der Künstler:innen oder ihrer Erb:innen stammen oder vom Verlag, der Druckerei oder der Institution übergeben wurden, die das Werk hergestellt oder in Auftrag gegeben haben und die nicht der Verfolgung durch den Nationalsozialismus zum Opfer gefallen sind. Ebenfalls befinden sich einige Werke in der Kategorie A deren Vorbesitzer die Werke mit einer Widmung direkt vom Künstler oder der Künstlerin erhalten haben.

Die Kategorie B ist mit 1471 Werken zu 96% am stärksten vertreten. Aufgrund der geringeren Bearbeitungstiefe der einzelnen Werke des Projekts ergaben sich entsprechend auch wenig Hinweise auf NS-Raubkunst oder auffällige Begleitumstände.

<sup>3</sup> <https://kunstmuseumbasel.ch/de/forschung/provenienzforschung>, Stand 18.09.2024.

<sup>4</sup> <https://kunstmuseumbasel.ch/de/sammlung/sammlung-online>, Stand 18.09.2024.

Die Kategorie C wurde für kein Werk vergeben. Ein Vergleich zu den bisherigen Projekten des Kupferstichkabinetts kann aus statistischer Sicht nicht gezogen werden, da bisher eine andere Anwendung der Kategorien erfolgt ist. Für Projekte die keine Tiefenrecherche zur Provenienz der einzelnen Werke vornehmen, öffnet sich zwischen der Definition der Kategorie C und D ein unklarer Zwischenbereich. Dieser Zwischenbereich umfasst Werke deren bisherige Herkunftsinformationen noch nicht auf «mögliche Zusammenhänge mit NS Raubkunst hinweisen (Kategorie C)», jedoch auf Grund des Informationsmangels auch nicht auf eine «unbedenkliche Provenienz schliessen lassen (Kategorie B)». Bei Werken in diesem Zwischenbereich wurde bis anhin ebenfalls die Kategorie C gesetzt. Daraus ergab sich eine verhältnismässig hohe Anzahl an Werken der Kategorie C.<sup>5</sup>

Für das aktuelle Projekt wurden in Rücksprache mit dem Bundesamt für Kultur für Werke dieses Zwischenbereichs die Kategorie B vergeben. Dies basiert auf dem Standpunkt, dass die Kategorie B Werke kennzeichnet, deren Herkunft noch nicht abschliessend beforscht wurde und bei später entdeckten Hinweisen auf Raubkunst, auf die Kategorie C gewechselt werden kann. Die Kategorie D ist ebenfalls bei keinem Werk vertreten.

## 2.2 Fazit und Dank

Das Ziel des Projekts war eine erste Einschätzung der Provenienzen druckgrafischer Werke die 1943–1945 in die Sammlung des Kupferstichkabinetts Basel eingegangen sind. Zu diesem Zweck wurden sowohl die Informationen an den Werken selbst, als auch die sammlungsinternen Dokumente zu diesen Werken ausgewertet. Durch eine gezielte Internetrecherche wurden die Resultate verifiziert, ergänzt und wo möglich erweitert. Dieses Ziel wurde fristgerecht erreicht und die Resultate werden auf der Website des Kunstmuseums publiziert. Die für dieses Projekt mehr breite als tiefe Recherche hatte den Zweck, zunächst Licht ins Dunkel der Vergangenheit von einem Bruchteil der rund 300'000 Werke auf Papier zu werfen. Die digitale Aufarbeitung und die Rekatalogisierung des Konvoluts, das parallel zu diesem Projekt realisiert wurde, bedeutete zunächst eine Übersicht zu bekommen, was in jenen Jahren Teil dieser Sammlung geworden ist. Mit der erstmalig systematischen Digitalisierung jener Werke wurde die historische Aufarbeitung ihrer Herkunft erst möglich. Die Koppelung des Projekts des Bundesamtes für Kultur zur Erforschung der Provenienz an ein zweites fremdfinanziertes Projekt zur Digitalisierung desselben Konvoluts, stellte eine grosse organisatorische Herausforderung dar, zeigte sich aber letztlich als grosse Chance. Durch die zeitliche und räumliche Nähe der Projekte konnte durch einmalige Ausführung von Prozessen gleich mehrere Ziele erreicht werden. So war es nur dank dem Digitalisierungsprojekt möglich, innerhalb von eineinhalb Jahren ein so grosses Konvolut auf Merkmale wie Stempel, handschriftliche Bezeichnungen, Etiketten oder sonstige Merkmale zu untersuchen und dafür auch die fundierten Kenntnisse der restauratorischen Abteilung regelmässig in Anspruch nehmen zu können.

Auch für dieses Projekt müssen die Synergien gelobt werden, die über die gesamte Zeit vom gesamten Team des Kupferstichkabinetts sehr positiv auf den Erfolg des Projekts gewirkt haben. Das gewachsene Wissen zu den einzelnen Bereichen der Sammlung, bleibt durch den freundlichen Umgang und den unkomplizierten und fliessenden Austausch der Abteilung ständig im Fluss. Gedankt sei an dieser Stelle den Kolleginnen des Kupferstichkabinetts für ihr Wissen, ihren Rat und ihre freien

---

<sup>5</sup> Vgl. Projekt zur Druckgrafik I (Eingangsjahre 1933–1942):

<https://kunstmuseumbasel.ch/de/forschung/provenienzforschung/druckgrafik-aus-den-eingangsjahren-1933-1942>, Stand 18.09.2024.

Hände wenn auch mal mitangepackt werden musste. Insbesondere Petra Barton vom Digitalisierungsprojekt gebührt ein grosser Dank für die reibungslose Kommunikation, ihre Fähigkeit über die Grenzen des eigenen Projekts hinaus zu blicken und dadurch die Schnittstellen der Projekte zum Vorteil zu nutzen. Besten Dank auch an Lina Wyss für ihre stets verlässliche Auskunft in allen restauratorischen Belangen.

Abschliessend einen herzlichen Dank an die Anlaufstelle Raubkunst des Bundesamts für Kultur die bereits das dritte Projekt für das Kupferstichkabinett Basel substanziell unterstützt haben und damit eine Kontinuität von wertvollen Arbeitsprozessen gewährleisten konnten.

### 2.3 Offene Fragen und weiterer Forschungsbedarf

Die Ergebnisse der drei bisherigen Projekte des Kupferstichkabinetts stellen die Grundlage für eine vertiefte Recherche dar. Die Abteilung Provenienzforschung am Kunstmuseum Basel konnte bereits punktuell vertiefende Recherchen aufgrund dieser Vorarbeit durchführen. Für die mit der Kategorie B ausgewiesenen Werke, wurden zu weiteren Vertiefungszwecken eine Prioritätenliste erstellt, die aufzeigt, bei welchen Werken sich eine vertiefte Recherche hinsichtlich der Raubkunstthematik stärker aufdrängt.